

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

246 (8.9.1889)



# Beilage zu Nr. 246 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. September 1889.

## Wochen-Rundschau.

Für Seine Majestät den Kaiser ist jetzt die Zeit der Wanderverreisen erschienen. Am Montag früh begab Allerhöchstdieselbe sich zu dem Manöver des Gardecorps nach Jęhny in Schlesien und am Donnerstag fuhr der Kaiser, begleitet von seiner erlauchtem Gemahlin, nach Dresden, um den Manövern des XI. Armeecorps beizuwohnen. Gestern nahm Seine Majestät der Kaiser sichtlich von Dshag die Parade über das sächsische Armeecorps ab und heute, sowie am Montag und Dienstag finden in Allerhöchstdieser Gegenwart Corpsmanöver statt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich am Sonntag von Mainau aus nach Ueberlingen, wo Höchstdieselbe das Kriegerversfest des Seegauerbundes mit seiner Gegenwart beehrte, nach der Rückkehr nach Mainau fuhr die Königin nach Konstanz und wohnten der Eröffnungssitzung der Jahresversammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees bei.

Am Montag beging das deutsche Volk den Jahrestag der Schlacht von Sedan und aus einer großen Anzahl deutscher Städte gingen Berichte ein, welche erkennen lassen, daß in allen Theilen des Reiches die Feier des 2. September als eines patriotischen Festtages sich fest eingebürgert hat. Die Feier des 2. September gibt in jedem Jahre erneute Veranlassung, alle auf dem Boden der Vaterlandsliebe stehenden Elemente darauf hinzuwirken, daß das, was sie trennt, an Bedeutung nicht zu vergleichen ist mit dem, was ihr gemeinsames Ziel ist. In diesem Sinne hat auch die diesjährige Sedanfeier eine Anregung zur Beschäftigung des Parteihaders und zur Sammlung der patriotischen Elemente gegeben.

Wie in Deutschland, so haben auch in Oesterreich die Manöver unter den Augen des obersten Kriegsherrn ihren Anfang genommen. Kaiser Franz Josef wohnt zunächst den Manövern in Galizien bei und hat für die Dauer derselben sein Hauptquartier in Pawlosiom genommen. Die politische Sommerstille in Oesterreich wird unterbrochen durch die Vorbereitungen für die Landtagswahl, welche im zweiten Wiener Bezirke, Leopoldstadt, stattfinden soll. Dem bisherigen Abgeordneten Professor Eduard Suez wird einer der antijemittischen Führer, der Mechaniker Ernst Schneider, entgegengesetzt. Für die Wahl besteht noch ein höherer Census, da die Einfügung der Fünfguldenmänner in die Wahllisten erst bei der nächsten allgemeinen Wahl stattfinden wird. Diese Thatsache gewährt den Liberalen günstigeren Ausichten, da sie in den wohlhabenden Bürgerkreisen, nicht aber in der unteren Schichte des Bürgerstandes die Mehrheit für sich haben. Der Tag der Wahl ist für den 9. September anberaumt.

Die Lage der Italiener in Afrika hat sich durch die freundschaftlichen Beziehungen zum König Menelik von Schoa wesentlich günstiger gestaltet. Die Gesandtschaft des afrikanischen Fürsten, der noch im Laufe des Monats zum Regus von Abyssinien getront werden soll, befindet sich gegenwärtig noch auf italienischem Boden und findet daselbst Gelegenheit, durch die Theilnahme an den Truppenübungen sich von der militärischen Machtstellung Italiens zu überzeugen. Aus den für den Führer der Gesandtschaft, den Prinzen Makonnen, eingegangenen Berichten ergibt sich, daß die Situation in Abyssinien fortgesetzt eine für Menelik günstige ist. Segenheilige Darstellungen, die zumeist auf dem Weide und Groll französischer Zeitungs-

politiker über die kolonialpolitischen Erfolge der Italiener beruhen, erwiesen sich aber zum Regus von Abyssinien getront ist, hat er das größte Interesse daran, mit den benachbarten Italienern gute Beziehungen zu unterhalten, weil er andernfalls Gefahr liefe, von den eifersüchtigen Nebenbuhlern, die ebenso wie er selbst früher Vasallen des verstorbenen Regus von Abyssinien, Johannes, waren, wieder entthront zu werden. Man hat in Italien zudem das volle Vertrauen, daß der italienische Konseilspräsident, Crispi, welcher die Kolonialpolitik mit größter Umsicht leitet, auch dem König Menelik gegenüber nicht die erforderlichen Vorkehrungsmaßregeln unterlassen wird.

Seit in Frankreich die Wahlen auf den 22. September anberaumt worden sind, sind die Parteien mit der Aufstellung der Kandidaturen beschäftigt. Die nach dem neuen Gesetze erforderliche Anmeldung der Kandidaten geht langsam vor sich, wobei freilich zu erwähnen ist, daß die Anmeldungen erst am Abend des 13. September geschlossen werden. Zuwiderhandlungen gegen das neue Gesetz durch Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung waren bis jetzt nur in wenigen Fällen zu konstatiren; mehrfache Kandidaturen desselben Bewerber sind noch nicht vorgekommen. Hinsichtlich der Kandidaturen der vom obersten Gerichtshof Verurtheilten hat der französische Ministerath entschieden, daß die Präfecturen nicht berechtigt sind, die Anmeldung der Bewerbung zurückzuweisen, wenn letztere durch Vermittlung eines Gerichtsbeamten erfolgt. Es dürfen also Wahlmanifeste für Boulanger in Paris angeschlagen werden, unbeschadet der Wahlnfähigkeit des Kandidaten, die zur Nichtigkeitserklärung einer eventuellen Wahl Boulangers führen würde. Boulangers Freunde haben in letzter Zeit mit allen Kräften auf ihren Parteichef eingewirkt, um denselben zu bewegen, daß er nach Paris komme und die Revision seines Prozeßes erzwingt; diese Bemühungen sind auch insofern erfolgreich gewesen, als der General in einem Briefe an den Ministerpräsidenten sich bereit erklärt, vor einem Kriegsgerichte zu erscheinen.

Der Ausstand der Londoner Dockarbeiter ist im Ganzen unverändert, doch tritt unter den Streikenden die Neigung, unter gewissen Zugeständnissen der Dockverwaltung die Arbeit wieder aufzunehmen, immer deutlicher hervor, und wenn nicht an der Spitze der Streikbewegung Leute ständen, die im sozialistischen Parteinteresse den Streik zu verlängern bemüht sind, so würde wahrscheinlich eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern schon erzielt sein. Wie wenig es den Herren John Burns und Genossen aber darum zu thun ist, einen beiderseits befriedigenden Ausgleich herbeizuführen, geht aus das Deutlichste aus der aufreizenden Erklärung jenes Agitators hervor, die Dockgesellschaften müßten gezwungen werden, nicht eine Lohnerhöhung auf fünf, sondern auf sechs Pence per Stunde zu zahlen. Unter diesen Umständen dürften die ursprünglichen Sympathien der öffentlichen Meinung für den Streik immer mehr erkalten und die Folgen davon namentlich darin sich geltend machen, daß die Geldunterstützungen nachlassen. Burns erklärte am Donnerstag triumphirend, die Hilfsmittel des Streikkomitees betrügen dank der großen Zuwendungen aus den Kolonien 7000 Pfund; trotzdem macht sich der Nothstand unter den Streikenden von Tag zu Tag mehr fühlbar.

Die Wiederherstellung der Ruhe und der Autorität des Sultans auf der Insel Kreta scheint Fortschritte zu

machen. Die Aufständigen lassen es auf einen Kampf mit den Regierungstruppen nicht ankommen, sondern weichen vor ihnen ohne Widerstand zurück, und so ist bereits eine Anzahl bisheriger wichtiger Stellen der Insurgenten ohne Opfer von den Truppen Schafir Pascha's besetzt worden. Jene Meldungen, nach denen auf Rhodos, Lemnos und Samos Anzeichen einer beabsichtigten Empörung hervorgetreten seien, wurden von Konstantinopel aus entschieden in Abrede gestellt; es wird auf das Bestimmteste versichert, daß nach den bei der Pforte eingegangenen Berichten der Provinzialregierungen überall Ruhe herrscht und die Insurrektion auf Kreta beschränkt geblieben ist, wo sie infolge des unzufügigen und energischen Auftretens Schafir Pascha's ihrem Ende zuzugehen scheint.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. September.

Im Kuppelbau des Groß. Drangeriegebäudes ist gegenwärtig das Gipsmodell in natürlicher Größe zu einer sog. Nymphengruppe ausgestellt, welche für den reizenden, eigenartigen Garten, den Herr Fabrikant Lorenz gegenüber seinem ehemaligen Fabrikgebäude anlegt, in Bronzeausführung bestimmt ist. Die Gruppe ist von dem hiesigen Bildhauer Heinrich Weltring modellirt und besteht aus drei fast lebensgroßen weiblichen Figuren (vom Künstler als Nymphen bezeichnet) und sechs Putten (Kinderfiguren). Das Ganze ist um einen Felsen gruppiert, auf welchem die eine weibliche Hauptfigur aufgerichtet steht. In der Linken hält dieselbe eine Muschel, die sie, nach der Armstellung zu schließen, eben vom Munde abgeseigt zu haben und deren verhallenden Tönen sie zu lauschen scheint, der rechte Arm ist, Ruhe heischend, zurückgebogen, der Blick forschend in die Ferne gerichtet. Eine zweite weibliche Figur sitzt der ersten zu Füßen auf dem Felsen; sie scheint sich an dem Lauschen der Schwester (die Familienähnlichkeit in den Gesichtern läßt wenigstens auf diesen nahen Verwandtschaftsgrad schließen) zu betheiligen, dabei entsinkt ihr ein Nies, welches sie auf dem Schoß hält, zum Theil wird ihr dasselbe auch von einem ihr zu Füßen spielenden nackten Knaben, der offenbar den unbewachten Moment benutzt, entziffen. Ein zweiter Knabe spielt daneben mit Wasserpfannen. Von der Rückseite des Felsens hinter der stehenden Hauptfigur hängt bis an dessen Fuß ein langes Gewand herab. Auf demselben sitzt oben, verknüpft mit einem Zipfel spielend, ein reizender Putte, unten liegt auf demselben, behaglich und sorglos dahingestreckt, die dritte weibliche Figur, in deren Daar ein daneben stehender Knabe mit kindlichem Ungeschick sich bemüht, Blumen zu besetzen. Zwei weitere, gleichfalls an der Rückseite des Felsens angebrachte Knaben suchen, sich balgend, scheinbar vergeblich ein Krokodil in einem Netze zu fangen. Die weiblichen Figuren bringen in ihrer reizvollen Modellirung die Formenschönheit des jugendlichen Frauenkörpers ganz und voll zur Geltung; die Putten beleben in ihrer geschickten Vertheilung das Ganze und verhindern, daß die sehr großen weiblichen Körper zu tolosal wirken, zudem geben sie der Gruppe einen heiteren, lebensfrohen Anstrich. Das Kunstwerk wird, wenn erst in Bronzeausführung, gewiß dem Brunnen, für den es bestimmt ist, und somit dem ganzen Garten zu hoher Zierde gereichen.

14. **Wosbach**, 6. Sept. (Zuchtviehgenossenschaft.) Der gegründeten Zuchtviehgenossenschaft im Amtsbezirk Wosbach traten von 736 Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins in 44 Gemeinden 367 in 26 Gemeinden, bei, und ist somit die Genossenschaft als bestehend zu betrachten. Der von den Vornämern gewählte Ausschuss wird nun mit den Direktionsmitgliedern des landwirtschaftlichen Bezirksvereins die weiteren Geschäfte besorgen.

15. **Konstanz**, 6. Sept. (In der letzten Sitzung des Stadtraths) wurde mitgetheilt, daß nach dem Berichte der

## Eingeschneit.

Kalifornisches Lebensbild von Bret Hart. (Fortsetzung.)

Das Haus lag längs in vollkommener Ruhe, als Falkner sich wieder zum Fenster wandte und in den Stürzen hinaus sah. Nüchtern löschte er das Licht aus und, schnell an das Bett tretend, beehrte er den Schlaf mit der Hand. Lee öffnete sofort die Augen.

„Bist Du wach?“  
„Vollkommen!“  
„Es versucht Jemand in's Haus einzudringen.“  
„Doch nicht er?“ fragte Lee lustig.  
„Nein, zwei Männer, Mexitaner, wie es mir vorkommt. Der Eine sieht aus wie Manuel.“  
„Ah“, sagte Lee, sich zu sitzender Stellung aufrichtend.  
„Nun?“  
„Er glaubt, die Frauen sind allein.“  
„Dieser verd. . . . Hund!“  
„Bitte, sprich von meinen Keuten mit mehr Achtung und reiche mir meine Pistole, wenn ich bitten darf. So, nun zünde wieder das Licht an und öffne die Thür. Laß sie ruhig hereinkommen. Zuerst wenden sie sich jedenfalls hierher. Dies ist sein Zimmer, versteht Du? Und wenn überhaupt Geld im Hause ist, so ist es hier. Auf jeden Fall müssen sie hier vorbei, um in die Zimmer der Frauen zu gelangen. Manuel überlasse mir, den Anderen nimm Du auf's Korn.“  
„Gut so!“  
„Manuel kennt das Haus, folglich wird er zuerst kommen. Wenn er vollständig im Zimmer drin ist, schließe die Thür und mache Dich an den Anderen; aber ohne Geräusch. Das ist eine der wichtigsten Geschichten, die es geben kann, wenn sie richtig gehandhabt wird.“  
„Aber Du, Georg?“  
„Wenn ich mit dem Keel nicht fertig würde, ohne an einem Zipfel meines Betttuches zu rühren, dann würde ich mich selbst verachten. Still! Jetzt aufgepaßt!“  
Er legte sich nieder und schloß die Augen, als läge er im tiefsten Schlafe. Nur die rechte Hand, welche sorglos unter das

Kopfkissen geschoben war, hielt die Pistole schußbereit. Falkner schlich sich leise auf den Gang. Das Kerzenlicht im Zimmer beleuchtete nur schwach den Fußboden und die der Thür gegenüber liegende Wand, ließ aber jede andere Seite des Raumes im Dunkeln.

Einige Minuten lang wurde das Schweigen nur von dem niederfallenden Regen unterbrochen. Die friedlich ruhende Gestalt im Bett schien thätiglich in tiefen Schlaf versunken. Das leise Geräusch im Hause wäre anderen als des Schlafers geschärften Ohren gar nicht aufgefallen. Als jedoch nach dem Knarren, das augenscheinlich von einem zurückgeschobenen Thürriegel herrührte, das Geräusch schleicher Schritte sich vernehmen ließ und gleich darauf ein dunkler Kopf mit wirrem Haar in der Thür erschien, wußte Lee, daß er sich nicht getäuscht habe, und war auf das Kommende so vorbereitet, als wäre es seinem eigenen Kopf entsprungen. Wiederum ein Schritt und die Gestalt trat in's Zimmer ein. Der Ton eines straudelnden, schwer gegen die Wand fallenden Körpers drang vom Gang herein; dann war wieder Alles still.

Der Eindringling wandte sich um und griff hastig nach der Thürklinke, zog aber die Hand wieder zurück, als eine ruhige Stimme vom Bette her sprach: „Laß das und komm' hierher.“ Mit einem Schreckensruf waltete die dunkle Gestalt zurück. Des Schlafers Augen waren nunmehr weit geöffnet und des Schlafers Arm hielt dem Eindringling die Mündung einer Pistole auf die Brust.

„Schweig! oder das Licht soll Dir durch den Leib scheinen!“  
„Ja, Kapitän!“ brummte die Gestalt erschrocken. „Ich wußte nicht, daß Ihr hier seid!“  
Lee richtete sich auf, griff nach der ihm zur Linken liegenden langen Peitsche und schlug sie dem Manne um den Kopf.

„Wirst Du Dreue pariren?“  
Der Mann sank stumm vor Schreck an die Wand.  
„Jetzt mach' die Thür auf — aber leise.“  
Manuel gehorchte mit bebenden Fingern.  
„Red!“ rief Lee nunmehr mit gedämpfter Stimme, „bringe den Anderen herein, aber schnell!“  
Ein leises Gespräch und Falkner erschien, einen anderen Mann

vor sich herziehend, dessen Augen unter dem Griffe, mit welchem sein Hals umklammert war, fast aus den Höhlen traten.

„Still jetzt, allesamt!“ befahl Lee.  
Es trat eine Ruhe ein, in welcher man jeden Athemzug hörte. Das Geräusch einer vorzüglich geöffneten Thür unterbrach jedoch die Stille. Man hörte deutlich Fran Scotts weiche Stimme fragen: „Ist irgend etwas geschehen?“

Lee machte eine warnende Geberde zu Falkner, eine drohende zu den Anderen.

„Oh, es ist nichts!“ rief er freundlich hinaus. „Ned stellt das halbe Haus auf den Kopf, um etwas aus meiner Satteltasche zu holen.“

„Er hat sich doch nicht Schaden gethan?“ fragte eine andere Stimme schelmisch.

„Antworte doch!“ flüsterte Lee mit bedeutsamem Augenzwinkern seinem Freunde zu.

„Mir ist nichts geschehen, ich danke!“ erwiderte Falkner in nicht geringer Verlegenheit.

Ein leises Stimmengemurmel, dann wurde die Thür wieder geschlossen. Lee wandte sich an Falkner mit den Worten: „Entwaffne den Hund und bringe ihn hinaus, aber ohne Geräusch. Und Du, Manuel, sage ihm, welches Dein und sein Schicksal ist, wenn er sein schwarzes Gesicht hier noch einmal sehen läßt.“

Manuel warf einen einzigen erschrocken, stehenden Blick, welcher mehr sprach als Worte, auf seinen Genossen, während Falkner denselben aus dem Zimmer führte. Im nächsten Moment schlichen sie schweigend die Treppe hinab.

„Darf ich auch gehen, Kapitän?“ bat Manuel. „Ich schwöre zu Gott.“

„Schließ' die Thür!“

Der Mann gehorchte.

„So, nun zu Dir!“ sagte Lee, mit befriedigtem Lächeln die Peitsche und die Pistole auf sein Bett niederlegend und die Kissen hinter seinem Rücken bequem zurechtziehend. „Jetzt wollen wir Beide ein ruhiges Wort mit einander reden; so eine Art altmodischer Unterhaltung. Du siehst aber gar nicht wohl aus, Manuel, he? Du trinkst wieder zu viel, das verdirbt Deinen Teint.“ (Fortsetzung folgt.)



